

minister Canalejas sagte, daß die Regierung durch Mitleid dazu bewogen wäre, die Verbannten aufzunehmen, daß aber eine fortwährende Invasion nicht gebuldet werden könnte.

Paris. Der Eisenbahnstreik in Frankreich ist beigelegt worden. Der Zusammenbruch war in erster Linie auf die energischen Maßregeln des Premierministers Briand zurückzuführen, welcher die Reservisten unter den Bahnangestellten zur Fahne einberief und sie so zwang, auf ihren Posten zu verbleiben. Dann aber waren auch die Hauptforderungen der Streiker bewilligt worden und endlich hatten die zahlreichen Bombenattentate, deren Urheberhaftigkeit von den Ausständigen allerdings bestritten wurde, der Bewegung die Sympathien des allgemeinen Publikums verschert.

St. Petersburg. Die Düsterte wurde von einem verhängnisvollen Sturm heimgesucht. Bei Riga scheiterten drei Segelschiffe, und die Flut schwemmt Massen von Schiffstrümmern und Kaufmannsgütern ans Land. Hunderte von Menschenleben mögen verloren gegangen sein. Ein deutsches Schiff ist in der Dytsee mit 16 Mann untergegangen.

Genf, Schweiz. Luigi Luchini, welcher im Jahre 1898 die Kaiserin von Oesterreich ermordete, beging am 20. Oktober Selbstmord in seiner Zelle. Er hatte sich mit einem Gürtel erhängt.

Rom. Der amerikanische Milliardär Pierpont Morgan hat nach Rom Vertreter entsandt, um dem Vatikan 25.000.000 Francs für einen alten Eisenbahnzug anzubieten, der seit Jahren im Vatikan hinterstellt ist. Bisher hatte der Vatikan Angebote anderer reicher Sammler abgelehnt, aber das Angebot des Amerikaners soll nun angenommen werden. Der Zug besteht aus einer Lokomotive, einem Schlafwagen, einem Speisewagen, einem Salonwagen und einem Wagen mit einem künstlerischen Altar. Der Zug wurde zum letzten Male benutzt, als Pius IX. im Jahre 1860 sich nach Perugia begab.

Rio de Janeiro, Brasilien. Der Dampfer „Aragua“, welcher am 30. September von Southampton und am 3. Oktober von Lissabon abfuhr, mußte kurz nach seiner Ankunft im hiesigen Hafen unter Anarantaine gestellt werden, da mehrere italienische Emigranten während der Reise an Cholera verstorben sind und sich auch zwei Patienten mit verdächtigen Krankheitserscheinungen an Bord befanden.

Havana, Cuba. Die Insel Cuba hat infolge der jüngsten Stürme viel leicht den größten Schaden erlitten, so weit ihre Geschichte reicht. Man schätzt ihre Verluste auf Millionen, und Havana allein mag Schaden von einer Million erlitten haben. Tausende von Landleuten sind obdachlos, und es ist nicht unmöglich, daß internationale Hilfe angerufen werden muß.

Vom Culturlampf in Frankreich.

In Frankreich will noch kein Lichtstrahl in der religiösen Nacht sich zeigen, im Gegenteil, das Trennungsgesetz arbeitet an der Zerstörung weiter. Unter dem Titel: „Schützen wir unsere Kirchen!“ veröffentlicht das katholische Comité der religiösen Verteidigung in Paris ein eindrucksvolles Manifest. Aus ihm wird das Werk des Vandalismus, der still aber stetig in Frankreich fortschreitet, klar ersichtlich. In der Pfarrei Grilly-Euénès, Canton Vrie, hatte die sehr alte Kirche längst Reparaturen nötig. Von 1898 bis 1903 wurde in sieben Beschlüssen vom Kirchbauverein um die Erlaubnis nachgesucht, die Kirche aus eigenen Mitteln reparieren zu dürfen. Der Gemeinderat und der Präfect verschleppten immer wieder die Angelegenheit. Der Pfarrer bot 25.000 Fr. für die Reparatur an. Die Angelegenheit lief bis zum Ministerium, und von dort kam ein Decret, die Kirche zu versteigern und auch die Cultusgeräte zu verkaufen. Es kam zu sacrilegischen Szenen. Heute liegt die Kirche in Trümmern. Der Kirchturm von Cinguz hatte der Reparatur bedurft. Die Bevölkerung wollte einmütig für die Reparatur aufkommen. Der Präfect ließ den Turm durch Militärs sprengen. Er war so „hausfällig“, daß dreimal zehn Kilo Melinit verwendet werden mußten, um ihn niederzulegen. Ein anderer Kirchturm, in den der Blitz gefahren war, wurde ebenfalls vom Militär gesprengt und dabei das Chor der Kirche beschädigt. In einer großen Anzahl von Pfarreien haben die Kirchen Reparaturen nötig. Systematisch warten die Behörden mit der Erlaubnis dazu, bis die Kirchen baufällig werden und dann zerstört werden. In der Diözese Sens sind in den letzten Jahren fünfzehn Kirchen so verschwunden. Auch in anderen Diözesen sind die gleichen Fälle zu verzeichnen.

So sieht die „Cultur“ der Kirchenhasser aus. Und das in so kurzer Zeit. Geht es so fort, so stehen in wenigen Jahrzehnten im katholischen Lande wenige Gotteshäuser mehr. Es kommt einem fast vor wie ein Fluch, wie eine Strafe für irgend ein schweres Verbrechen. Für welches? Wer vermöchte das zu sagen! Ein Geheimnis ist es freilich nicht mehr, daß die religiöse Gleichgültigkeit wie ein Eispanzer um das Volk sich legt, daß die Sonntagsenthaltung beinahe ein unbekannter Begriff geworden ist, und daß die Immoralität aus den Klavern heraus auch die Dörfer verheert. Unter solchen Umständen muß das ganze Christentum, Glaubens- und Gnadenleben ersticken.

Abt-Weihe in Mt. Angel, Ore.

Ueber die Abtweihe in Mt. Angel berichtet das von den Benediktinerpatres dortselbst herausgegebene „St. Joseph's Blatt“:

Unvergänglich ist einem jeden, der Mt. Angel mit offenen Augen und empfänglichem Gemüt durchwandert hat, die Schönheit dieser Gegend, in welcher sich die mannigfachen Reize landschaftlicher Herrlichkeiten mit dem Zauber des Erhabenen mischen, den die mächtige Erscheinung der Cascaden in jedem Menschenherzen auslöst. Freundlich grüßt die Abtei den müden Wanderer schon von weiter Ferne mit den Worten des auferstandenen Heilandes: „Friede dir, den wahren Herzensfrieden, C. S. R., von Portland. In seinem vorzüglichen Ranzelwort gedachte der Abt der glorreichen Geschichte des Benediktinerordens und erläuterte die Würde eines Abtes und der Prälaten der Kirche überhaupt.

In dieses Kloster möchten wir heute unsere freundlichen Leser und Leserinnen, Freunde und Wohltäter führen, um ihnen eine Stätte des Glaubens und der Kultur zu zeigen, die schon an und für sich für uns alle von höchstem Interesse sein muß, und um von einer Feier zu berichten, die am 5. Oktober dieser schönen Stätte einen ganz besonderen Freuden- und jubelte!

Die Feier des denkwürdigen Tages in der Geschichte dieser Abtei fand eine äußerst passende Einleitung durch die Prosch zweier Alexiter in der Frühe, nämlich der Fratres Idefons Calmus und Hildebrand Melchior. Schon nach 7 Uhr entsaltete sich in und um die Abtei reges Leben; der Zubrang war so stark, daß die im Festjuch prangende Abteikapelle lange vor Beginn des Hauptgottesdienstes besetzt war.

Um 9 Uhr wurde der neue Abt von den Konventualen des Klosters, dem sehr zahlreich anwesenden Sekular- und Regularklerus der Diözese, mehreren Prälaten, einem Bischof und Erzbischof in Prozession nach der Kapelle geleitet. Fast alle Orden in der Provinz waren vertreten, wie auch die zahlreiche Teilnahme des Weltklers den besten Eindruck machte — den Eindruck gemeinsamen Strebens und Wirkens.

Der hochw. Erzbischof Al. Christie, D. D., nahm auf seinem Thron Platz und bekleidete sich mit den Pontifical. Unterdessen bekleidete sich gewandern. Unterdessen bekleidete sich ab. Vor dem Evangelium vollzog sich die eigentliche Weihe. Während der Abt ausgereckt auf dem Boden lag, wurden die Bußpsalmen und die Allerheiligen-Vitane gebetet. Dieser Zeremonie folgte die Benediktion mit Ueber-

gabe des Hirtenstabes, als Zeichen der Hirten Gewalt, seiner Autorität. Der hl. Benedikt gibt in der hl. Regel seinen Schülern nicht einen Superior, der über das Haus zu wachen hat, sondern einen „Abbas“ (Vater), der der Bischof des Hauses ist. Vor dem Segen wurde dem Abt auch die Inful überreicht — als Zeichen der Vermählung mit seiner Familie, mit deren Mitgliedern er verknüpft ist durch das Band der geistlichen Verwandtschaft. Nach dem Segen wurde das Te Deum angestimmt, während der neue Abt, durch den Hauptgang der Kapelle schreitend, den zahlreichen Gläubigen zum ersten Male den üblichen Segen erteilte. Ad multos annos!

Die Festpredigt hielt in Abwesenheit des hochw. Bischof Mac Donald von Victoria, B. C., der hochw. P. Cantwell, C. S. R., von Portland. In seinem vorzüglichen Ranzelwort gedachte der Abt der glorreichen Geschichte des Benediktinerordens und erläuterte die Würde eines Abtes und der Prälaten der Kirche überhaupt.

Der Kirchenchor von der Stadt, verstärkt von Mitgliedern des Klosters, leistete unter der Direktion des hochw. P. Dominikus, O. S. B., den herrlichen Gesang. Wie das Klingelte und rauschte und jubelte!

In Prozession wurden der hochw. Erzbischof und Abt dann nach ihren Gemächern im Kloster zurückbegleitet. Darauf machte die viel gerühmte Mt. Angel Stadtmusik ihr Erscheinen bemerkbar und spielte unter der Direktion des Mr. M. Matti im Freien bis tief in den Nachmittag hinein.

Nach der kirchlichen Feier dachte man dann auch an den inneren Menschen. Es war ein Liebesmahl im schönsten Sinne des Wortes, gewürzt mit herrlichen Reden. Der hochw. P. Prior Adelhelm Obermatt begrüßte und gratulierte Abt Plazidus im Namen des ganzen Klosters. Ein von P. Dominikus komponiertes vierstimmiges Ad multos annos folgte der Gratulation. Erzbischof Christie toastierte auf Papst Pius X., Bischof O'Reilly auf den Erzbischof, Bundes Senator Chamberlain auf den Staat Oregon, Dominikaner Prior Pawler auf die Kirche des Nordwestens und Vater J. Black auf den neuen Abt. Dieser schloß das Mal mit einer kurzen, beifällig aufgenommenen Ansprache.

Kurze Zeit darauf vertrieben die Gäste wieder nach allen Windrichtungen. In der Tat, das war ein herrlicher, von keinem Mißton gestörter Tag. Selbst die Natur hatte Festkleid angelegt. Es war sehr stürmisch und regnerisch bis zum Morgen des Festtages, aber den ganzen Tag war uns das schönste Wetter bescheert.

Sehr angenehm berührte die Anwesenheit des deutschen Gesangsvereins von Salem, der Abt Plazidus eine herzliche Adresse überreichen ließ. Es ist diese Tatsache umso anerkennenswerter, als die Mehrzahl der Mitglieder jenes Vereins Protestanten sind.

Ein Mitglied der „alten Garde“ wurde Fortsetzung auf Seite 6